

Israel bedroht den Mittleren Osten. Die Angriffe im Irak, Syrien, Libanon und im palästinensischen Gazastreifen richten sich angeblich gegen »die iranische Aggression«. »Wenn jemand sich erhebt, um dich zu töten, töte ihn zuerst«, zitierte der amtierende israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu am Sonntag einen Satz aus dem Talmud, der zum Motto gezielter Morde israelischer Geheimdienste geworden ist. Mit Blick auf eine Attacke gegen die ehemalige irakische Militärbasis Al-Balad bei Bagdad sagte der Regierungschef am selben Tag einer Meldung der Nachrichtenagentur AP zufolge: »Es gibt keine Immunität für den Iran, nirgends.« Israel werde handeln, »und wir handeln jetzt gegen sie, wo immer es notwendig ist.«

Am 17. September wird in Israel gewählt, und Netanjahu ist im Wahlkampf. Er will sich gegen den ehemaligen Chef der israelischen Streitkräfte, Benny Gantz, durchsetzen, der als sein stärkster Herausforderer gilt. Nachbarn kurz vor den Wahlen anzugreifen, ist dafür in Israel ein bekanntes Muster. Es soll zeigen, dass der Kandidat die Wähler verteidigen kann.

Kurz nach einer Attacke auf den alten Flughafen Mezzeh in Damaskus in der Nacht zum vergangenen Sonntag twitterte Netanjahu, die Armee habe mit großen Operationen einen Angriff auf Israel verhindert: »Unsere Streitkräfte operieren überall.« Bestätigt wurde das vom Militär: »Wir haben gerade einen bevorstehenden großen Angriff von vielen Killerdrohnen auf Israel verhindert«, teilten die Streitkräfte per Twitter mit. Man habe »die iranischen Kuds-Brigaden und schiitische Milizen in Syrien« attackiert.

Begonnen hatte die Welle von Angriffen im Irak am 19. Juli. Ziel war Medienberichten zufolge die Al-Shuhada-Basis unweit von Amerli in der Provinz Salahadin. Nach Angaben von *Kurdistan 24* soll dort eine turkmenische Brigade stationiert sein, die den »Volksmobilisierungseinheiten« (PMU) angehören soll. Diese bestehen überwiegend aus schiitischen Muslimen, ihnen gehören aber auch Sunniten, Christen und Angehörige anderer Minderheiten an. Die Allianz besteht aus rund 40 verschiedenen Milizen und war im Juli 2014 von der irakischen Regierung ins Leben gerufen worden, um das Land gegen die Dschihadistenmiliz »Islamischer Staat«



Sieht sich gerne als Kriegsherr: Israels Regierungschef Benjamin Netanjahu, hier 2009 bei einem Besuch auf einer Luftwaffenbasis

Tödlicher Wahlkampf

Israels Regierungschef Netanjahu demonstriert Stärke: Angriffe auf Syrien, den Irak und andere Länder der Region. **Von Karin Leukefeld, Doha**

zu verteidigen. Augenzeugen berichteten von Drohnen, die Granaten auf das Munitionslager abgeworfen hätten. Die Steuerung der Drohnen erfolgte vermutlich aus dem Irak.

Am 12. August kam es zu schweren Explosionen auf der Al-Sakr-Militärbasis bei Bagdad. Die Basis wird sowohl von den PMU als auch von irakischen Polizeikräften genutzt. Offiziellen Berichten zufolge wurden eine Person getötet und 28 weitere verletzt.

Der jüngste Angriff am 20. August galt einer militärischen Einrichtung der irakischen »Volksverteidigungseinheiten« (PMF) unweit des Militärflughafens Al-Balad, der etwa 80 Kilometer nördlich von Bagdad liegt. Wieder wurde ein Munitionslager getroffen, heftige Explosionen waren die Folge. Raketen flogen Augenzeugenberichten zufolge unkontrolliert in die umliegenden Felder und in der benachbarten Al-Balad-Militärbasis herum. Die Nachrichtenagentur *Reuters* berichtete, Anwohner seien aus Angst, von den Raketen getroffen zu werden, aus ihren Häusern geflohen.

Al-Balad ist ein früherer Stützpunkt der irakischen Luftwaffe, der 2003 von den US-Truppen besetzt wurde. Bis heute befinden sich auf dem weitläufigen Gelände US-Soldaten und private Sicherheitsfirmen, die im Auftrag der US-Armee arbeiten. Eine Stellungnahme des Pentagon zu der Attacke ist nicht bekannt.

Der irakische Ministerpräsident Adil Abdul Mehdi ordnete an, dass alle irakischen Polizei- und Militärkräfte und Milizen ihre Munitionsvorräte außerhalb der Städte deponieren müssen. Eine Sonderregelung für irakische und ausländische Flugrechte wurde außer Kraft gesetzt. Alle Abflüge, auch die der US-geführten »Anti-IS-Koalition«, müssen jetzt vom Ministerpräsidenten genehmigt werden. Der frühere irakische Ministerpräsident Nuri Al-Malik warnte vor einer »starken Antwort«, sollte sich herausstellen, dass Israel hinter den Angriffen stecke. Wenn Israel den Irak weiter angreife, werde der Irak »zum Schauplatz eines Krieges, in den viele Länder, auch der Iran, hineingezogen« würden. Israel habe »die Grenzen überschritten«, sagte auch ein US-Regierungsbeamter gegenüber der *New York Times*. Die Angriffe provozierten Vergeltung, und Bagdad mache bereits die USA mitverantwortlich. Kämpfe zwischen den angegriffenen Einheiten – die Israel als »iranisch« bezeichnet – und dem US-Militär im Irak seien nicht ausgeschlossen. Möglich sei auch, dass die US-Truppen den Irak verlassen müssten. Entsprechende Forderungen sind schon wiederholt im Bagdader Parlament erhoben worden.

Reisediplomatie für regionalen Dialog

Der Iran bemüht sich um Entspannung am Persischen Golf

Der iranische Außenminister Mohammed Dschawad Sarif ist seit Wochen in diplomatischer Mission unterwegs. In den Golfanrainerstaaten, in den skandinavischen Ländern und am Rande des G-7-Treffens im baskischen Biarritz warb er um Unterstützung für ein »Regionales Dialogforum« in der Golfregion. Das nächste Ziel des Diplomaten ist China.

Bereits im Januar 2018 hatte sich Sarif auf der Meinungsseite der *Financial Times* zur Rolle des Iran in der Region geäußert. Nach der Niederschlagung der islamistischen Terrororganisation »Islamischer Staat« müsse die vom Krieg verwüstete Region stabilisiert werden, schrieb er. Die Welt verändere sich in eine »nachwestliche globale Ordnung«, so Sarif weiter. Die Entwicklung in Westasien könne als Beispiel für eine regionale Sicherheitsordnung dienen. Grundlage dafür müssten die Prinzipien der UN-Charta sein. Konkret schlug Sarif in dem Beitrag die Bildung eines »Regionalen Dialogforums« vor. Dar-

an sollten auch die europäischen Staaten interessiert sein, die diese Initiative unterstützen und auf ihre Partner in der Region einwirken sollten, sich zu beteiligen.

Im Mai 2019 folgte in der *New York Times* erneut ein Friedensplädoyer aus der Region. Der iranische Diplomat Hossein Mousavian und Abdilaziz Sager, Leiter des saudarabischen Golf-Forschungsinstituts, schrieben gemeinsam, es sei »Zeit für die Führer von Saudi-Arabien und Iran, zu reden«. Im Jemen, in Syrien, Libanon, Bahrain und im Irak sehe man die »zerstörerischen Folgen der Kriege (...), in denen unsere Länder an der Seite anderer Regierungen oder Bewegungen um die Macht konkurrieren«. Die Kosten seien hoch, und die Bevölkerung habe ihr Vertrauen in die Regierungen verloren. Ressourcen und Menschen sollten den Mittleren Osten neu aufbauen, »anstatt ihn zu zerstören«.

Angesichts der von den USA und europäischen Staaten geplanten Militä-

missionen im Golf, nahm die iranische Diplomatie an Fahrt auf. Präsident Hassan Rohani wies am 13. August die westlichen Pläne zurück. Den USA warf er vor, die Region spalten und die Rohstoffe plündern zu wollen. Dem Ansinnen Israels, sich an einer Militärmission im Golf zu beteiligen, werde Iran eine »Antwort erteilen«.

Eine Delegation der Küstenwache der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) führte Anfang August Gespräche in Teheran. Bei der Gelegenheit wurde quasi als vertrauensbildende Maßnahme bekräftigt, dass auch die VAE nicht davon ausgehen, dass der Iran für die Anschläge auf Öltanker im Golf von Oman vor wenigen Monaten verantwortlich ist.

Die iranischen Beziehungen zum Oman sind eng. Wiederholt trat das Sultanat als Vermittler zwischen den USA und Iran auf. Ähnliches versucht auch Katar. Aktuell findet in Doha die neunte Gesprächsrunde zwischen Vertretern der USA und der afghanischen Taliban statt. Das Golfemirat unterliegt dabei

seit mehr als zwei Jahren einer Wirtschaftsblockade, die von Saudi-Arabien, den VAE und Bahrain verhängt wurde. Iran unterhält dagegen enge politische und wirtschaftliche Beziehungen zu dem Emirat. Beide Länder teilen sich das Pars-Gasfeld im Persischen Golf, das als größtes der Welt gilt. Am 11. August traf sich Sarif in Doha mit Katars regierendem Emir Tamim bin Hamad Al Thani. Der begrüßte die iranischen Pläne für ein »Regionales Dialogforum« und hob die bedeutende Rolle der Islamischen Republik in der Region hervor. Wenige Tage später führte Sarif Gespräche in Kuwait. In Teheran fanden mit Vertretern aus dem Jemen, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien Gespräche über eine Friedensregelung statt.

Russland wird bei der UN-Vollversammlung Ende September voraussichtlich ein umfassendes »Konzept für kollektive Sicherheit der Persischen Golfregion« vorlegen, das den iranischen Vorschlag aufgreift. **Karin Leukefeld, Doha**

Chronik Angriffe am Wochenende

Am vergangenen Wochenende hat Israel drei Länder im Mittleren Osten angegriffen. Ziel der Attacken waren erneut der Irak, Syrien und Libanon. Auch palästinensische Organisationen wurden Ziel militärischer Schläge.

In der Nacht zum Sonntag griffen israelische Kampfjets Einrichtungen am alten Flughafen Mezzeh in Damaskus an. Das Generalkommando der syrischen Armee teilte mit, die Angriffe seien von den besetzten Golanhöhen her erfolgt, die syrische Luftabwehr habe die meisten Raketen neutralisiert. Nach Angaben des Generalsekretärs der libanesischen Hisbollah, Hassan Nasrallah, habe es sich um eine zivile Unterkunft der Hisbollah gehandelt, die an der Seite der syrischen Armee im Einsatz ist. Zwei Angehörige seiner Organisation seien getötet worden. Israel bestätigte den Angriff und behauptete, Ziel sei eine iranische Basis gewesen, auf der ein großer Angriff mit »Killerdrohnen« auf Israel vorbereitet worden sei.

Am Sonntag morgen flog eine mit Sprengstoff beladene Drohne in das Medienzentrum der Hisbollah in Beirut, explodierte aber offenbar nicht. Bilder zeigten Zerstörungen im oberen Stockwerk des Gebäudes. Das Zentrum befindet sich in einem dicht besiedelten Wohnviertel im Süden der Stadt. Eine zweite Drohne soll sich etwa eine Stunde später dem Gebäude genähert haben. Sie sei aber von Anwohnern mit Steinen zum Absturz gebracht worden, erklärte Nasrallah in einer Rede am Sonntagabend. Es habe sich um die ersten israelischen Angriffe auf den Libanon seit dem Krieg 2006 gehandelt, das Vorgehen sei »sehr, sehr gefährlich«. Die Hisbollah werde Drohnen in Zukunft abschließen. Am gleichen Tag führten israelische Kampfjets über der südlibanesischen Hafenstadt Sidon provozierende Tiefflüge durch. Das nicht provozierte Eindringen in den Luftraum eines souveränen Staates ist ein Bruch des Völkerrechts. Der libanesischen Präsident Michel Aoun und Ministerpräsident Saad Hariri verurteilten den Angriff scharf.

Ebenfalls am Wochenende beschloss die israelische Armee aus Vergeltung für Raketenbeschuss erneut Stellungen der palästinensischen Hamas im Gazastreifen. Am Montag morgen feuerten dann Kampfdrohnen drei Raketen auf ein Militärlager im Osten des Libanon. Laut der libanesischen Tageszeitung *An Nahar* liegt das Camp unweit der Stadt Zahle an der syrischen Grenze und soll von der »Volksfront zur Befreiung Palästinas – Generalkommando« (PFLP-GC) genutzt werden. Ein Sprecher der Organisation sagte, es sei Sachschaden entstanden. Man habe Luftabwehrgeschütze eingesetzt. (kl)